

Tätigkeitsbericht
für das Geschäftsjahr 2001

des

Niederösterreichischen Gesundheits- und Sozialfonds
Bereich Soziales

gemäß § 13 Abs. 4 NÖGUS - Gesetz (LGBl. 9450-0)

Aus dem Inhalt

1) ALLGEMEINER TEIL	4
2) AUSBAU DER SOZIALPSYCHIATRISCHEN REGIONEN UND MITARBEIT BEI DER ENTWICKLUNG DES DONAUKLINIKUMS	5
Ausbau der sozialpsychiatrischen Musterrregionen Hollabrunn und Neunkirchen	5
Donauklinikum	5
3) WEITERENTWICKLUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG DER EXTRAMURALEN ANGEBOTE	6
3. 1. Qualitätssicherung	6
PSD-Vertrag	
3. 2. Quantitativer Ausbau	6
3. 2. 1. Ausbau der Psychosozialen Dienste	6
3. 2. 2. Arbeit und Beschäftigung	8
Weiterführung bestehender Arbeitsprojekte	8
Projekt VIA der BBO St. Pölten	9
Emmaus City Farm	9
Integratives Kulturzentrum - Beschäftigungsprojekt zur Renovierung des Kinderhauses in der LNK	
Gugging	9
Ausgliederung der Werkstätten der LNK Mauer	9
Arbeitsassistenz	10
3. 2. 3. Wohnprojekte	11
4) AUFBAU UND WEITERFÜHRUNG VON TRIALOGISCHEN ARBEITSSTRUKTUREN ZUR UMSETZUNG DES KOOPERATIONS- UND VERNETZUNGSMODELLS DES NÖ PSYCHIATRIEPLANS UND FÖRDERUNG DER SELBSTHILFEBEWEGUNG	12
Trialogische Arbeitsstrukturen	12
Förderung der Selbsthilfe	12
Gründung der HSSG NÖ	12
Gründung der HPE Niederösterreich	13
NÖ Dachverband der Selbsthilfegruppen	13
5) EVALUIERUNG UND WEITERENTWICKLUNG DES NÖ PSYCHIATRIEPLANS, DURCHFÜHRUNG FACHSPEZIFISCHER DISKUSSIONS- UND MEINUNGSBILDUNGSFOREN	14
Evaluierung des NÖ Psychiatrieplans	

6) FACHSPEZIFISCHE DISKUSSIONS- UND MEINUNGBILDUNGSFOREN	15
Perspektiven der Psychiatriereform - 2. Hollabrunner Symposium	15
Sozialpsychiatrie im Kontext der allgemeinmedizinischen Versorgung	15
Die Tagesklinik – notwendiger Baustein der sozialpsychiatrischen Versorgung	15
Auswirkungen baulicher Struktur und Gestaltung auf die psychische Gesundheit	15
Enquete „Kinder in Krisen“	15
Fachtagung zum Thema Krisenhaus	15
Perspektive Frauengerechte Psychiatrie	16
7) SCHULUNG, INFORMATION, AUFKLÄRUNGS- UND PRÄVENTIONSARBEIT	17
7. 1. Schulungsmaßnahmen	17
Schulung im Rahmen der Weiterbildung von Rettungskräften	17
Kontaktaufnahme mit dem BM für Inneres zur Wiederaufnahme der Exekutivkräfteschulung	17
7. 2. Informationsprojekte	17
ANGSTlos	17
Anti-Stigma-Projekt „Alles besser als ein Geisteskranker“	19
Frauengesundheit – Seele-Geist-Körper	19
Schulprojekt in Neunkirchen	19
8) KRISENEINRICHTUNGEN	21
Psychosoziale Betreuung für Krebspatientinnen und Angehörige in NÖ – Modell Mostviertel	21
Das Krisentelefon	21
Schülerkrisentelefon	23
Mitfinanzierung des psychosozialen Akutteams der NÖ Landesakademie	23
9) MEDIEN DES NÖGUS- BEREICH SOZIALES	23
Tagungsbände	23
Informations- und Antistigma -Materialien	23
Homepage	23
10) PARTNER DES NÖGUS- BEREICH SOZIALES	23

1) Allgemeiner Teil

Das Jahr 2001 war von der Weiterführung des in den Vorjahren eingeschlagenen Weges im Sinne des weiteren Ausbaus und der Verbesserung der Qualität der sozialpsychiatrischen Versorgung geprägt. Schwerpunkte der Tätigkeit des NÖGUS-Bereich Soziales im Berichtsjahr waren:

- Erarbeitung der Grundlagen für den weiteren Ausbau der Vollversorgung in den bestehenden sozialpsychiatrischen Regionen und Mitarbeit am Projekt „Donauklinikum“
- Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der extramuralen Versorgung
- Aufbau und Weiterführung von triadischen Arbeitsstrukturen zur Umsetzung des Kooperations- und Vernetzungsmodells des NÖ Psychiatrieplans und Förderung der Selbsthilfebewegung
- Evaluierung und Weiterentwicklung des NÖ Psychiatrieplans
- Fachspezifische Diskussions- und Meinungsbildungsforen
- Schulung, Information, Aufklärungs- und Präventionsarbeit
- Förderung bzw. Betrieb von Kriseneinrichtungen
- Medienaktivitäten des NÖGUS - Bereich Soziales

2) Ausbau der sozialpsychiatrischen Regionen und Mitarbeit bei der Entwicklung des Donauklinikums

Ausbau der sozialpsychiatrischen Musterregionen Hollabrunn und Neunkirchen

Für die Regionen Hollabrunn und Neunkirchen wurden in Kooperation mit den verantwortlichen regionalen Primärärzten gemeinsam mit Univ. Prof. Dr. Heinz Katschnig im Auftrag des NÖGUS - Bereich Soziales Konzepte für psychiatrische Tageskliniken entwickelt.

Diese Modellprojekte wurden durch den Ständigen Ausschuß in der Sitzung vom 14. November 2001 genehmigt. Die Erstellung eines Maastricht-konformen Finanzierungsmodells mit dem Ziel der raschen Realisierung der Projekte ist in Ausarbeitung.

Donauklinikum

In Weiterführung der sozialpsychiatrischen Leitlinien des NÖ Psychiatrieplans 1995 konnten der Ständige Ausschuß in der Sitzung vom 11. Oktober 2000 und die NÖ Landesregierung in ihrer Oktober - Sitzung den Beschluß zur Zusammenführung der Landesnervenklinik Gugging mit dem Landeskrankenhaus Tulln und damit die Schließung der LNK Gugging ab 2007/2008 treffen.

Bei der Ausformulierung der fachlichen Rahmenbedingungen der psychiatrischen Versorgung im Rahmen des Donauklinikums leistete das Psychiatrieplan-Evaluierungsteam um Univ. Prof. Dr. Heinz Katschnig im Auftrag des NÖGUS-Bereich Soziales im Berichtsjahr wichtige Grundlagenarbeiten und Beiträge. Mit der geplanten Übersiedlung der psychiatrischen Abteilungen in das Donauklinikum (a. ö. KH Tulln) wird ein wesentlicher Schritt zur Integration der Psychiatrie in das System der allgemeinen Gesundheitsversorgung gesetzt werden.

3) Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der extramuralen Angebote

3. 1. Qualitätssicherung

Psychosoziale Dienste in NÖ (PSD); Vertrag

Am 17. Mai 2001 fand die Vertragsunterzeichnung zwischen dem Land Niederösterreich und der Caritas St. Pölten sowie der Psychosozialen Zentren GmbH als Träger der Psychosozialen Dienste in NÖ statt.

Damit wird der Versorgungsauftrag der Trägerorganisationen für medizinische, sozialarbeiterische und in der Modellregion Hollabrunn und Stockerau auch schon (in geringfügigem Ausmaß) pflegerische und therapeutische Nachbetreuung in Form von Beratung für PatientInnen und deren Angehörige geregelt.

Weiters werden Qualitätssicherungskriterien in der Pflege und Betreuung eingefordert. So verpflichtet das Land NÖ die Träger, ein internes Qualitätsmanagement zu implementieren und aufrechtzuerhalten. Neben diesem internen Qualitätsmanagement soll auch eine externe Qualitätskontrolle stattfinden, die durch ein jährliches "Dialogverfahren" ergänzt wird, bei dem regional tätige professionelle sowie Vertreter von Angehörigen- und Betroffenen Gruppen das Erreichen vereinbarter Qualitätsziele beraten und Verbesserungsvorschläge vorbringen. Im Vordergrund des Verfahrens steht das gemeinsame Erarbeiten bestmöglicher Angebote für die PatientInnen.

3. 2. Quantitativer Ausbau

3. 2. 1. Ausbau der Psychosozialen Dienste

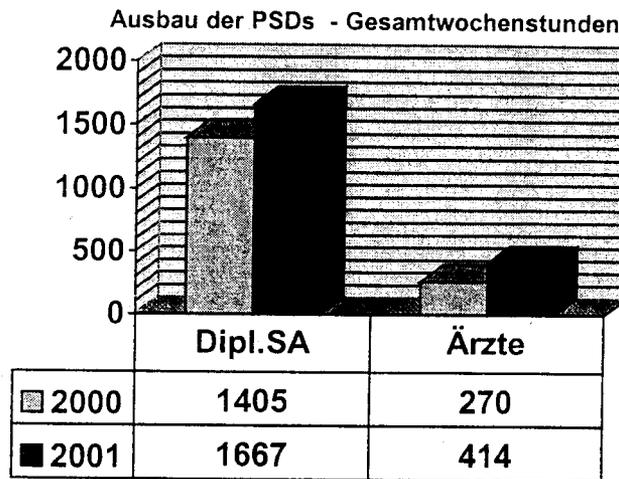
Der PSD- Vertrag schuf die Rechtsgrundlage für den im NÖ Psychiatrieplan konzipierten Ausbau der Psychosozialen Dienste und der damit verbundenen extramuralen Betreuung von psychisch Erkrankten.

Mittelfristiges Ziel ist es, daß für je 50.000 Einwohner 80 Wochenstunden von Diplom- Sozialarbeitern und 40 Wochenstunden von Fachärzten sichergestellt werden. Diese Zielvorgabe konnte im Jahr 2001 zu 70 Prozent erreicht werden. Für 2002 ist der Ausbau von 72,07 Prozent bei der Caritas und von 73,1 Prozent bei der PSZ GmbH geplant.

Dabei finanzierte der NÖGUS- Bereich Soziales den PSD der PSZ GmbH seit der Übernahme der psychosozialen Dienste vom Land NÖ. Bei den PSDs der Caritas erfolgte 2001 der Übergang zur Vollfinanzierung im Zusammenhang mit dem PSD- Vertrag. Im Jahr 2000 bis zur Vertragsunterzeichnung 2001 wurde bei der Caritas der

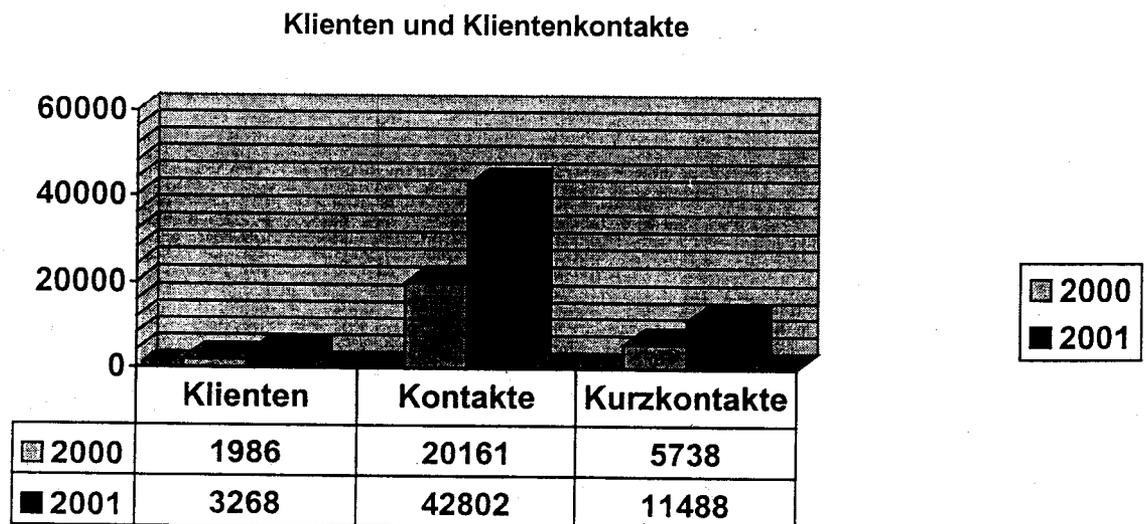
Ausbau des Personalstandes und der daraus resultierende vermehrte Sachaufwand vom NÖGUS- Bereich Soziales getragen.

Diagramm 1:¹



Durch die personelle Aufstockung ist es gelungen, die nachsorgende Betreuung in erheblichem Ausmaß zu intensivieren. Dies betrifft sowohl die Erhöhung der Einsatzstunden der diplomierten Sozialarbeiter als auch die des ärztlichen Personals. Damit leisteten die PSDs einen wesentlichen Beitrag zur Entlastung des stationären Bereichs.

Diagramm 2:²



Die Statistiken zeigen, daß durch die personelle Aufstockung die Betreuung der Klienten in den Regionen wesentlich verbessert und intensiviert werden konnte.

¹ Statistik: Eigenberechnung aufgrund der Daten von PSZ-GmbH und Caritas

² Statistik: Eigenberechnung aufgrund der Daten von PSZ-GmbH und Caritas

Damit verbunden konnten vier regionale Beratungsstellen des Psychosozialen Dienstes in neue, größere Räumlichkeiten übersiedeln (Mödling, Neunkirchen, Waidhofen a. d. Ybbs und Gmünd).

Weiters leistet der NÖGUS- Bereich Soziales entsprechende Beiträge zum Ausbau der Patientenclubs. Das Clubangebot konnte um insgesamt 145 Stunden pro Woche aufgestockt werden. Auch konnte im Bezirk Lilienfeld, wo bisher kein Clubbetrieb möglich war, ein Club neu eröffnet werden. Der Club in Zwettl konnte im Berichtsjahr neue Klubräume beziehen.

3.2.2. Arbeit und Beschäftigung

Psychische Erkrankung führt in nicht wenigen Fällen zum Verlust des Arbeitsplatzes. So bezogen beispielsweise im Jahr 2000 insgesamt 51.181 Österreicherinnen und Österreicher Invaliditätspensionen wegen psychiatrischer Erkrankungen, das sind 11,9 Prozent der Invaliditätspensionen insgesamt (inkl. „vorzeitige Alterspensionen wegen geminderter Erwerbsfähigkeit“, s. Statistisches Handbuch der Österreichischen Sozialversicherung 2001, Kapitel 3: Pensionsversicherung, S 3/4)

Der Anteil der psychisch Kranken an den neu zuerkannten Invaliditätspensionen erreichte im Jahr 2000 17 Prozent und wird nur von den Erkrankungen des Bewegungsapparates übertroffen.

Die Rehabilitation und Wiedereingliederung in die Arbeitswelt sind wichtige Anliegen der Reintegration psychisch Erkrankter. Vielfach ist dies nur in geschützten Bereichen möglich, die auf die spezielle Belastbarkeit des Betroffenen abgestimmt ist.

Weiterführung bestehender Arbeitsprojekte

Im Jahr 2001 konnten die bestehenden Arbeitsprojekte in Kofinanzierung mit dem BSB und AMS weitergeführt werden:

Dies waren:

- das Projekt TOI der BBO St. Pölten,
 - das Emmaus Arbeitsprojekt
 - Arbeitsassistentz der Caritas der Diözese St. Pölten
 - Interwork (vormals Windrad), Arbeitsassistentz
 - IBI (Arbeitsassistentz)
-
- Bei dem Projekt TOI der Caritas St. Pölten und beim Emmaus-Arbeitsprojekt wurde der Anteil des NÖGUS - Soziales im Berichtsjahr aus der Behindertenmilliarde des Bundes gedeckt.
 - Das Integrative Kulturzentrum Gugging wurde neben dem NÖGUS - Soziales vom AMS Niederösterreich, der HYPO – Bank, von Eco Plus und der Kulturabteilung der NÖ Landesregierung gefördert.

- Die Projekte der Arbeitsassistentz (Interwork(vormals Windrad), Arbeitsassistentz der Caritas und IBI) wurden aus Mitteln des BSB, des AMS und des NÖGUS-Bereich Soziales gespeist.
- Das Arbeitsprojekt Windrad- Fahrradverleih finanzierte sich aus Geldern des AMS, des NÖGUS- Bereich Soziales und der PVA.

Projekt VIA der BBO St. Pölten

Die Finanzierung des Projekts VIA (= Variables, Individuelles Arbeiten) übernahm der NÖGUS- Bereich Soziales zur Gänze, da sich die Finanzierungspartner AMS und BSB aufgrund der mit der definierten Zielgruppe nicht zu erbringenden Eigenleistungen und Vermittlungsquoten aus dem Projekt zurückzogen. Gerade das Projekt VIA ist als niederschwelliger Zugang in die Arbeitswelt für langzeitarbeitslose psychisch Erkrankte eine wichtige Einstiegshilfe in geregeltere, geschützte Arbeitsverhältnisse.

Emmaus City Farm

Aufgrund der Beschlüsse des Ständigen Ausschusses aus dem Jahre 2000 konnte die Grundsteinlegung am 21. Juni 2001 erfolgen. Die Emmaus City Farm hat sich als Arbeitstraining bereits bewährt. Das neue Projekt sieht in Erweiterung des bestehenden Arbeitstrainings die Einrichtung einer therapeutischen Arbeitsgemeinschaft für Menschen mit psychischen Erkrankungen vor. Im Endausbau sollen 15 therapeutische Arbeitsplätze angeboten werden.

Integratives Kulturzentrum - Beschäftigungsprojekt zur Renovierung des Kinderhauses in der LNK Gugging

Aufgrund der Beschlüsse des Ständigen Ausschusses des Jahres 2000 wurde das Beschäftigungsprojekt im Jänner 2001 gestartet. Ziel ist nicht nur die Renovierung des ehemaligen Kinderhauses durch Langzeitarbeitslose und Menschen mit psychiatrischen Diagnosen, sondern die Überführung in ein integratives Kulturzentrum in Kooperation mit dem Haus der Künstler in Gugging. Zum Stichtag 31.12.2001 wurden 5 Transitarbeitskräfte in diesem Projekt beschäftigt.

Ausgliederung der Werkstätten der LNK Mauer

Der NÖGUS- Bereich Soziales initiierte Gespräche zwischen dem sozioökonomischen Verein Transjob und der kollegialen Führung der LNK Mauer betreffend die Übernahme der therapeutischen Werkstätten einschließlich des Personals. Die Verhandlungen mit dem Ziel, die Werkstätten aus dem Krankenhausbetrieb zu lösen und in ein Beschäftigungsprojekt überzuführen, brachten im Berichtsjahr kein konkretes Ergebnis.

Arbeitsassistenz

Die Reintegration von arbeitslosen Psychiatrieerfahrenen in den Arbeitsmarkt ist weitgehend anzustreben und ein wichtiges Anliegen aus sozialer, therapeutischer und wirtschaftlicher Sicht. Dieser Prozess wird von der Arbeitsassistenz gefördert und begleitet. Die Arbeitsassistenz wird von der Caritas der Diözese St. Pölten, von Interwork (ehemals Windrad) und der PSZ GmbH (IBI) als vom AMS und BSB geförderte Einrichtung angeboten und vom NÖGUS- Bereich Soziales mitfinanziert.

3. 2. 3. Wohnprojekte

Gemeindenaher flexibel betreute Wohnformen gewinnen aufgrund der Umstrukturierung der psychiatrischen Versorgung (Verkürzung der Aufenthalte im stationären Bereich, Regionalisierung der psychiatrischen Versorgung, Verstärkung der extramuralen Betreuung) zunehmende Bedeutung.

Zusätzlich zu den in Niederösterreich bestehenden betreuten Wohneinrichtungen wurde vom Ständigen Ausschuss am 16. Oktober 2001 die Schaffung einer teilbetreuten Wohngemeinschaft für 8 Personen durch den Verein „Psychosoziales Gesundheitszentrum“ in Mödling genehmigt.

4) Aufbau und Weiterführung von trialogischen Arbeitsstrukturen zur Umsetzung des Kooperations- und Vernetzungsmodells des NÖ Psychiatrieplans und Förderung der Selbsthilfebewegung

Trialogische Arbeitsstrukturen

In den Leitlinien des NÖ Psychiatrieplans 1995 werden trialogische Strukturen bei der Umsetzung und Planung der Sozialpsychiatrie in NÖ gefordert. Der NÖGUS-Bereich Soziales ist bestrebt, die Umsetzung dieser Leitlinie zu fördern: So wurde begonnen, die trialogische Mitsprache von Professionellen, Betroffenen und Angehörigen bei der Evaluierung des NÖ Psychiatrieplans umzusetzen. Die formale Einbindung der Dialogpartner in das Projekt „Donauklinikum“ wurde erstmals gefordert und auch teilweise erreicht.

Förderung der Selbsthilfe

Gründung der HSSG NÖ

Um trialogische Arbeitsprozesse zu ermöglichen, ist es notwendig, eine strukturierte Interessensvertretung der Psychiatrieerfahrenen Niederösterreichs aufzubauen. Ein wesentlicher Schritt in diesem Prozess konnte mit der Gründung eines NÖ Dachverbandes der Psychiatrieerfahrenen-Selbsthilfe gesetzt werden. Der Verein Hilfe zur Selbsthilfe für seelische Gesundheit Landesverband NÖ („HSSG“) hielt am 17.3.2001 die Gründungssitzung des Dachverbandes der NÖ Psychiatrieerfahrenen im NÖ Landhaus ab.

Aufgrund von Erfahrungen aus anderen Bundesländern und in Kooperation mit dem Selbsthilfe-Förderprogramm des Fonds Gesundes Österreich wurde in Niederösterreich besonderer Wert auf eine Verankerung der Psychiatrieerfahrenen-Selbsthilfe im Dachverband der NÖ Selbsthilfegruppen gelegt. Damit konnte eine Stabilisierung der Landesgruppe und eine Kontinuität in der Betroffenenbewegung erreicht werden. Diese Verankerung drückt sich in einer personellen Vertretung der Betroffenen selbsthilfe im Vorstand des NÖ Dachverbandes der Selbsthilfegruppen sowie in einer Niederlassung in den Räumen des Dachverbandes aus.

Zu den Aufgaben des HSSG zählt unter anderem die Mithilfe bei der Gründung und Unterstützung lokaler Selbsthilfegruppen für Psychiatrieerfahrene und seine Funktion als Sprachrohr und Vertretung der Psychiatrieerfahrenen im Dialog. Weiters wurde ein Beratungsprojekt für Leiter und Mitarbeiter lokaler Selbsthilfegruppen in Kooperation mit dem BSB gestartet. Dazu kam eine sehr engagierte Vortragstätigkeit der Vorstandsmitglieder. Zur Erleichterung der Arbeit in den Regionen wurde ein Konzept von regionalen Dependancen entwickelt und bereits eine entsprechende Dependance in Purgstall eingerichtet.

Durch die Tätigkeit des HSSG konnte eine vermehrte Gründung lokaler Psychiatrieerfahrenen-Selbsthilfegruppen registriert werden.

Gründung der HPE Niederösterreich

Im Zuge der Umstrukturierung der HPE Österreich wurde eine eigene Gruppe NÖ aus der Gruppe Wien, Niederösterreich, Burgenland herausgelöst. Damit konnte auch in der Angehörigenselbsthilfe eine Weiterentwicklung für NÖ erreicht werden. Die Gründungssitzung der HPE Niederösterreich fand am 23. Oktober 2001 im NÖ Landhaus statt.

Mit dieser Neukonstituierung erhofft sich die Angehörigenbewegung, die vom NÖGUS- Bereich Soziales gefördert wird, gezielter auf die Situation von Angehörigen in Niederösterreich eingehen zu können. Die HPE NÖ wird als Angehörigenvertretung an den trialogischen Gremien teilnehmen.

NÖ Dachverband der Selbsthilfegruppen

Durch den Aufbau und die Förderung des Dachverbandes der NÖ Selbsthilfegruppen konnte die Basis für die organisierte Betroffenenelbsthilfe in Niederösterreich gelegt werden. Der Dachverband leistet wichtige Hilfestellung bei der Organisation des operativen Bereichs des HSSG.

Der Dachverband der NÖ Selbsthilfegruppen kann 2001 eine sehr stolze Bilanz ziehen:

Im Jahr 2001 startete ein Aus- und Weiterbildungsprojekt, mit dem ein wesentlicher Schritt zur Professionalisierung der Selbsthilfe in Niederösterreich geleistet wird. Auch in der Vernetzung der Gruppen wie der Neugründung von Gruppen wurde erfolgreich weitergearbeitet.

Neu ist eine Kooperation mit der NÖGKK, die bundesweit eine Vorreiterrolle hat und neue Wege der Zusammenarbeit beschreitet. Damit kann die Selbsthilfe ein flächendeckendes Netz von regionalen Zentralen aufbauen. Durch den verstärkten Kontakt zwischen der Selbsthilfeorganisation und der Gebietskrankenkasse soll das Wissen Betroffener um den Umgang mit einer physischen oder psychischen Beeinträchtigung im täglichen Leben vermehrt in den Gesundheitsinstitutionen Berücksichtigung finden.

5) Evaluierung des NÖ Psychiatrieplans

Auf der Grundlage eines Werkvertrages vom Juli 2000 wird seit dem Sommer 2000 im Rahmen eines zweijährigen Projektes der NÖ Psychiatrieplan 1995 vom Vorstand der Universitätsklinik für Psychiatrie am AKH Wien, Univ. Prof. Dr. Katschnig, evaluiert.

Die Projektarbeit der Evaluierung des NÖ Psychiatrieplans 1995 war im Berichtszeitraum durch die Notwendigkeit beeinflusst, den Prozess der Schließung der Landesnervenklinik Gugging und der Aufgabenverlagerung in das a.ö. KH Tulln (Projekt „Donauklinikum“) planerisch zu begleiten.

Projektmitarbeiter des Evaluierungsteams nahmen an den Arbeitsgruppen im Rahmen des Projekts „Donauklinikum“ teil und leisteten wesentliche Beiträge zur Projektplanung und -realisierung.

Im Berichtszeitraum wurden auch zahlreiche andere Themenbereiche behandelt, insbesondere Fragen

- der Abgrenzung der niederösterreichischen Psychiatrieregionen,
- der Errichtung von Tageskliniken in den regionalen Sozialpsychiatrischen Zentren Hollabrunn und Neunkirchen
- des Tätigkeitsprofils und der personellen Ausstattung des psychosozialen Dienstes
- der zukünftigen Rolle der Landesnervenklinik Mauer
- der Entwicklung eines regionalen Psychriatriebudgets
- der Versorgungsmodelle für eine adäquate zukünftige Betreuung von psychiatrischen LangzeitpatientInnen.

6) Fachspezifische Diskussions- und Meinungbildungsforen

Perspektiven der Psychiatriereform - 2. Hollabrunner Symposium

Anlässlich der Eröffnung des Übergangsraumes der sozialpsychiatrischen Abteilung des Krankenhauses Hollabrunn fand am 21. Februar 2001 das 2. Hollabrunner Symposium zu „Perspektiven der Psychiatriereform“ statt. Im Mittelpunkt standen Referate über Erfahrungen mit Spezialisierung und Regionalisierung in Deutschland und die Präsentation des ersten Arbeitsberichts der Evaluierung des Psychiatrieplans.

In Arbeitskreisen diskutierten die 120 teilnehmenden ExpertInnen über

- Qualitätsmanagement in extramuralen Einrichtungen
- Sozialpsychiatrie im Kontext der allgemeinmedizinischen Versorgung
- Die Tagesklinik – notwendiger Baustein der sozialpsychiatrischen Versorgung
- Frauengerechte Psychiatrie
- Auswirkungen baulicher Struktur und Gestaltung auf die psychische Gesundheit

Das 2. Hollabrunner Symposium setzte damit wesentliche Impulse zur Evaluierung des NÖ Psychiatrieplans. Die Ergebnisse der Arbeitskreise wurden in der NÖGUS-Homepage publiziert und konnten heruntergeladen werden.

Enquete „Kinder in Krisen“

Anlässlich des Tages gegen Gewalt an Kindern am 3. Mai 2001 fand im NÖ Landhaus die Enquete „Kinder in Krisen“ statt.

Ziel der Veranstaltung war es, im Sinne der in der Sozialpsychiatrie geforderten Vernetzung die Kooperation zwischen den einzelnen Stellen zu verstärken. Der Blickwinkel galt vor allem den in den Regionen neu entstandenen Kinderschutzeinrichtungen. Dabei wurde auch im Hinblick auf die Fortschreibung des NÖ Psychiatrieplans die Ergänzung des bestehenden Hilfsangebots durch Einrichtung einer flächendeckenden Kinder- und Jugendneuropsychiatrie in Niederösterreich diskutiert.

Fachtagung zum Thema Krisenhaus

Unter dem Titel „Additive Behandlungsmethoden im Rahmen des NÖ Psychiatrieplans“ lud der NÖGUS- Bereich Soziales am 16. Mai 2001 in das NÖ Landhaus. Im Mittelpunkt stand die Präsentation der Machbarkeitsstudie für das Projekt eines Krisenhauses in NÖ, die der Verein für Psychosebegleitung und Psychosentherapie im Auftrag des NÖGUS- Bereich Soziales durchgeführt hatte. In der anschließenden Diskussion berieten etwa 40 ExpertInnen über Möglichkeiten und Grenzen der Finanzierung des Krisenhauses aus der Sicht der Dialogpartner.

Perspektive Frauengerechte Psychiatrie

Bereits beim Symposium in Hollabrunn im Februar 2001 wurde das Thema einer gendergerechten Psychiatrie aufgegriffen. Ausgehend von dem Anspruch der Patientengerechtigkeit der Sozialpsychiatrie gibt es im benachbarten Ausland seit längerem eine Auseinandersetzung mit dem Aspekt der geschlechterspezifischen Bedürfnisse von Patienten. Diese leiten sich aus der gesellschaftsbedingten Sozialisation und ihrem rollenspezifischen Verhalten ab.

Zu der Veranstaltung „Perspektive Frauengerechte Psychiatrie“ am 8. November 2001 im Rathaussaal Amstetten, zu der 90 TeilnehmerInnen gekommen waren, konnte eine der führenden Expertinnen aus Deutschland als Referentin gewonnen werden. Die Veranstaltung wurde vom NÖ Frauenreferat unterstützt.

Als Ergebnis dieser Veranstaltung konnte eine stärkere Vernetzung der VertreterInnen jener Bundesländer, die sich mit dieser Frage beschäftigen, verbucht werden. Weiters bildete sich eine Plattform aus Vertreterinnen verschiedener Organisationen und Professionen in der Sozialpsychiatrie, die sich mit der Umsetzung von Genderaspekten als Qualitätskriterium der Sozialpsychiatrie beschäftigen.

7) Schulung, Information, Aufklärungs- und Präventionsarbeit

7.1. Schulungsmaßnahmen

Schulung im Rahmen der Weiterbildung von Rettungskräften

Aufgrund der Erfolge der Schulung von Exekutivkräften im Wintersemester 1999/2000 entschloß sich der NÖGUS- Bereich Soziales, Schulungen für Mitarbeiter der Rettungsorganisationen im Zuge der Weiterbildung anzubieten. Damit sollen MitarbeiterInnen der Rettung für den Umgang mit Menschen in psychischen Krisensituationen vor, nach und während des Transports besser gerüstet werden.

Im Vorfeld der Weiterbildung informierte der NÖGUS- Bereich Soziales bei Bezirkstagungen in den Bezirksstellen des Roten Kreuzes in Melk, Tulln und Korneuburg vor etwa 25 TeilnehmerInnen über die Psychiatriereform in Niederösterreich. In Kooperation mit der Gesundheits- und Krankenpflegeschule der LNK Gugging und der Landesstelle des Roten Kreuzes sowie des Arbeiter-Samariter- Bundes St. Pölten wurden folgende Schulungsmaßnahmen durchgeführt.

<i>RK- Zentrale Tulln</i>	<i>14. - 15. Mai 2001</i>	<i>14 Teilnehmer</i>
	<i>15. - 17. Oktober 2001</i>	<i>15 Teilnehmer</i>

<i>ASBÖ St. Pölten</i>	<i>21. November 2001</i>	<i>12 Teilnehmer</i>
------------------------	--------------------------	----------------------

Die Resonanz auf diese Weiterbildungsmaßnahme war bei allen TeilnehmerInnen durchwegs sehr gut. Daher wird eine Weiterführung für 2002 geplant.

Kontaktaufnahme mit dem BM für Inneres zur Wiederaufnahme der Exekutivkräfteschulung

Da die Weiterbildungsveranstaltung für Exekutivkräfte im Wintersemester 1999/2000 sehr großen Anklang fand, wurde eine Fortsetzung für 2001 beim Bundesministerium für Inneres angeregt. Diese Anregung wurde zwar nicht aufgegriffen, doch wurde angekündigt, den Aspekt des Umgangs mit Menschen in psychischen Krisen in die internen Schulungen aufzunehmen. Der Kontakt mit dem Bundesministerium für Inneres wird von Seiten des NÖGUS – Bereich Soziales weiter gepflegt.

7. 2. Informationsprojekte

ANGSTlos

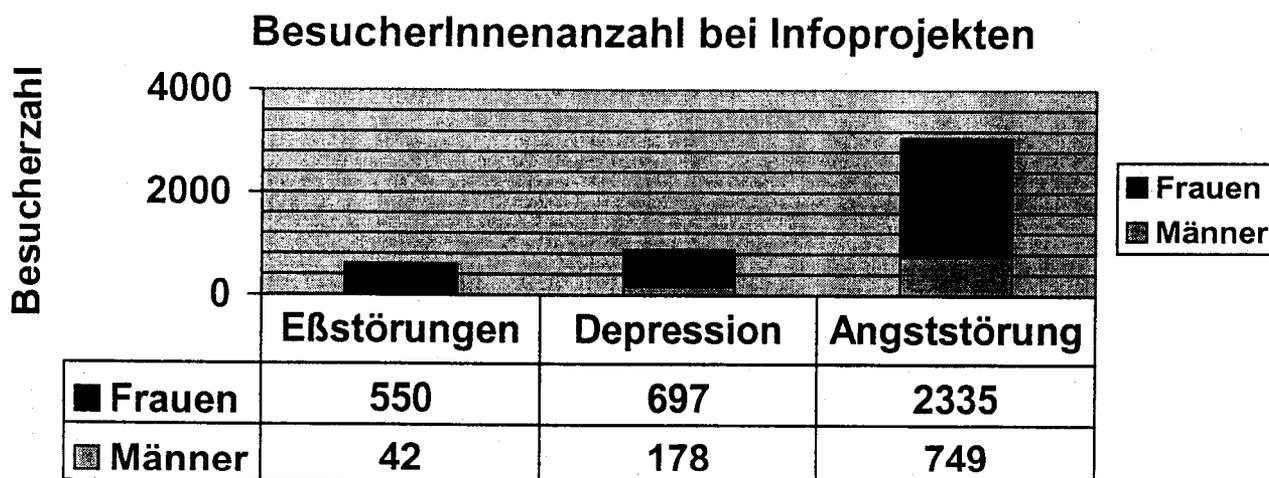
In Kooperation mit dem Gesundheitsforum NÖ führte der NÖGUS- Bereich Soziales auch im Jahr 2001 eine Informationskampagne über Angst als Symptom einer psychischen Erkrankung durch. Das Projekt, dem bereits zwei vorangegangen waren, wurde vom Fonds Gesundes Österreich und einem Pharmaunternehmen finanziell unterstützt.

Der Start des Informationsprojekts „Angstlos“ erfolgte beim Regionalen Mentalen Gesundheitstag in Waidhofen an der Thaya am 20. Oktober 2000. Dabei fand ein Vortrag von Dr. Dieter Zabransky „Was tun bei Panikattacken“ statt, der von 120 TeilnehmerInnen besucht wurde. Die von NÖGUS- Bereich Soziales und Gesundheitsforum NÖ entwickelte Broschüre „Angstlos“ wurde dabei präsentiert. Zusätzlich wurde – als „aktionistischer Zugang“ zum Thema Angst - virtuelles Bungee Jumping angeboten. Dabei erlebten BesucherInnen mittels einer Videobrille einen Bungee- Sprung vom NÖ Klangturm.

Als weitere Großveranstaltung luden NÖGUS- Bereich Soziales und Gesundheitsforum NÖ am 31. 1. 2001 in Kooperation mit dem Verein „Gesundes Tulln“ in den Festsaal des Minoritenklosters Tulln zu einem Informationsabend zu „Angstlos“, der auf großes Interesse der rund 150 TeilnehmerInnen stieß.

„Angstlos“ wurde zum erfolgreichsten der drei Informationsprojekte, die NÖGUS- Bereich Soziales und Gesundheitsforum NÖ gemeinsam durchgeführt haben. So konnten bei der Kampagne zum Thema „Eßstörungen“ 592 TeilnehmerInnen durch Vorträge und Veranstaltungen erreicht werden, beim Thema „Depression“ waren es 875 Personen. An den Vorträgen und Veranstaltungen zum Thema Angst nahmen 3102 Personen teil.

Diagramm 3: ³



Anschaulich ist auch die Zahl der ausgegebenen Folder: Während davor von NÖGUS- Bereich Soziales und Gesundheitsforum NÖ 5000 bis 7500 Folder verteilt wurden, so erhöhte sich diese Zahl bis zum Abschluß der Kampagne „Angstlos“ Ende Dezember 2001 auf rund 9000.

Das Thema „Angst“ stieß auf unerwartet großes Interesse. Sehr hoch war der Anteil der Referate an Schulen, die vor allem im Herbst 2001 durchgeführt wurden. Insgesamt fanden 88 Vorträge, davon 37 in Gesunden Gemeinden und 51 in Schulen (Hauptschulen und Berufsbildendenen Höheren Schulen sowie Polytechnischen und Berufsschulen) statt.

³ Statistik: Eigenberechnung auf Grundlage der Abschlußberichte der genannten Projekte

Die Anzahl der Teilnehmerinnen an Vorträgen überwiegt die der männlichen Besucher bei weitem (2235 Frauen zu 707 Männern). Für das Jahr 2002 ist eine Fortsetzung der Kooperation mit dem Gesundheitsforum NÖ im Rahmen eines neuen Informationsprojektes in Aussicht genommen.

Anti- Stigma- Projekt „Alles besser als ein Geisteskranker“

Die Stigmatisierung von psychisch Erkrankten wird oft als zweite Krankheit bezeichnet. Diskriminierungen aufgrund einer psychischen Erkrankung unterwandern das Selbstwertgefühl und behindern den Heilungsprozess sowie die Wiedereingliederung in den Beruf und die Gesellschaft. Stigmatisierung ist häufig das Resultat von Vorurteilen. Diesen gilt es mit gezielter Information zu begegnen. Daher beteiligt sich der NÖGUS- Bereich Soziales an österreichweiten Anti- Stigma- Kampagnen.

2001 wurde ein von der Pro mente Austria entwickelter Folder „ Alles besser als ein Geisteskranker“ vom NÖGUS- Bereich Soziales für Niederösterreich adaptiert. Anhand des Alltags eines Psychiatrieerfahrenen gewährt der Folder Einsicht in dessen Schicksal und konfrontiert den Leser mit typischen Vorurteilen, denen er sich ausgesetzt fühlt. Die Broschüre ist jedoch nicht moralisierend oder mitleiderregend aufgebaut. Anlässlich des Internationalen Mentalen Gesundheitstags am 10.10.2001 wurde sie durch deren „Hauptdarsteller“ im NÖ Landhaus präsentiert. Der ORF Niederösterreich griff diese Veranstaltung für eine ausführliche Berichterstattung in „Niederösterreich heute“ auf.

Frauengesundheit – Seele- Geist- Körper

Auf Anregung des NÖGUS- Bereich Soziales fand am 26. April 2001 in Kooperation mit dem NÖ Frauenreferat, der NÖ Landesakademie und dem Gesundheitsforum NÖ eine Enquete zum Schwerpunkt „Psychische Gesundheit von Frauen in Niederösterreich“ im NÖ Landhaus statt. Ausgehend vom NÖ Frauengesundheitsbericht setzte sich diese Enquete mit dem speziellen Aspekt der mentalen Gesundheit von Frauen in NÖ auseinander. Neben der Analyse der Ursachen für mentale Belastung und der Auswirkungen auf die Frauengesundheit sowie die Reaktion der Medizin auf diese Erscheinungen stand ein Referat zum Thema Gewalterfahrung bei Frauen im Mittelpunkt. Parallel zu den Vorträgen fanden verschiedene frauenspezifische Einrichtungen Gelegenheit zur Präsentation.

Schulprojekt in Neunkirchen

Im November 2001 startete auf Initiative von Prim. Univ. Prof. Dr. Christian Simhandl ein schulbezogenes Projekt in der Region Neunkirchen. Es wendet sich speziell an die Schülerinnen und Schüler der 9. Schulstufe. Einerseits erhalten die SchülerInnen Information über psychische Erkrankungen, andererseits werden über anonyme

Fragebögen Daten zur psychischen Gesundheit der Schülerinnen und Schüler erhoben. Davon erhofft man sich eine genaue Erfassung von Prävalenzdaten. Die Ergebnisse werden im Frühjahr 2002 vorgelegt.

8) Kriseneinrichtungen

Psychosoziale Betreuung für Krebspatientinnen und Angehörige in NÖ – Modell Mostviertel

Als Beitrag zu einer genderspezifischen Betreuung im Bereich der mentalen Gesundheit beteiligt sich der NÖGUS- Bereich Soziales am Aufbau einer mobilen und ambulanten psychotherapeutischen Betreuung von Krebspatientinnen in Niederösterreich. Diese Kooperation mit der NÖ Krebshilfe wurde mit Beschluß des Ständigen Ausschusses vom 26.11.2001 für die Modellregion Mostviertel festgelegt. Der Schwerpunkt liegt in der Beratung und Betreuung von Krebspatientinnen mit psychischen Problemen in mobiler und ambulanter Form.

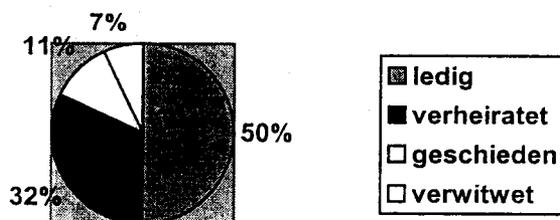
Das Krisentelefon

Das Krisentelefon wurde in der bewährten Form weitergeführt, d.h. als telefonisches Beratungsangebot, das über die Nummer 0800/20 20 16 von Montag bis Freitag während der Nachtstunden von 19 bis 7 Uhr und an Wochenenden und Feiertagen rund um die Uhr gratis zur Verfügung steht.

Das Angebot wird überwiegend von Frauen in Anspruch genommen (66 Prozent). Von den AnruferInnen war der überwiegende Anteil alleinstehend (50 Prozent ledig, 11 Prozent geschieden, 7% Prozent verwitwet) und nur 32 Prozent verheiratet.

Diagramm 4: ⁴

Familienstand der AnruferInnen



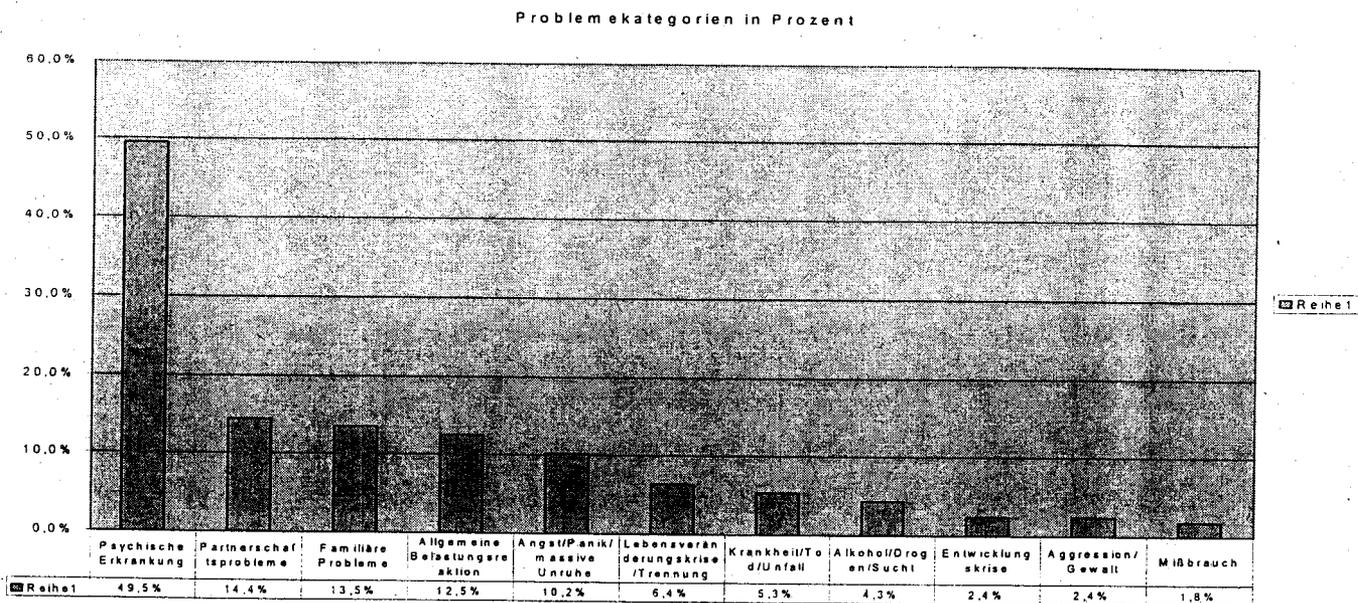
90 Prozent der AnruferInnen waren Psychiatrieerfahrene, 8 Prozent Angehörige und nur 2 Prozent Außenstehende.

Diese Struktur der AnruferInnen spiegelt sich auch in den in den Beratungen angesprochenen Problemstellungen wider.

⁴ Statistik und Diagramm aus dem Jahresbericht des Krisentelefon 2001

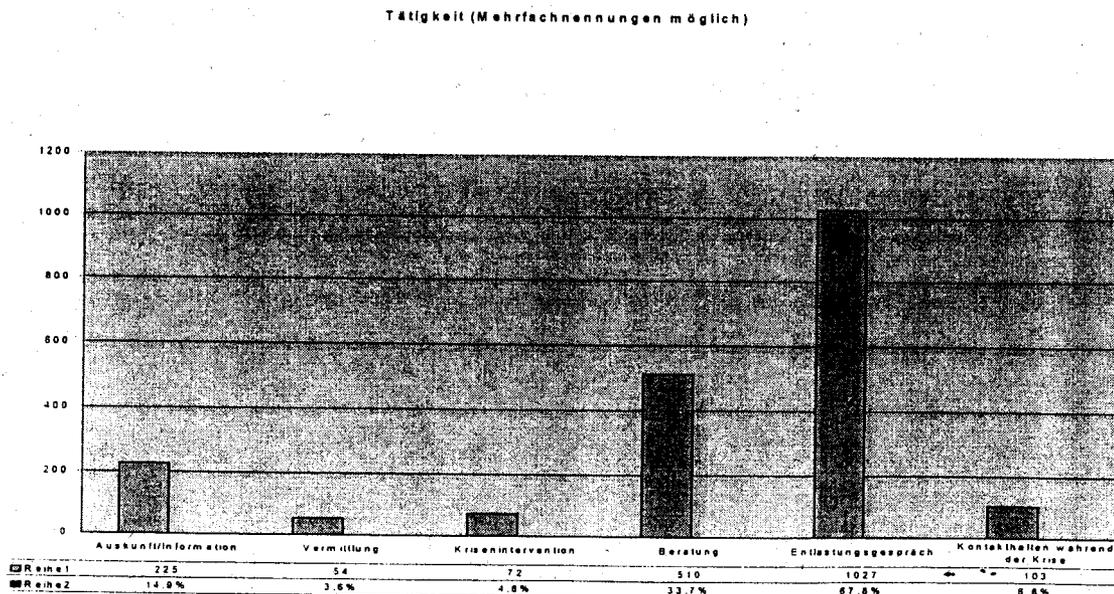
Insgesamt fanden im Berichtsjahr 1551 Gespräche statt, die durchschnittlich 23,27 Minuten dauerten. Dies entspricht durchschnittlich 3,23 Gesprächen pro 12 Stunden Dienst bzw. 4,25 Gesprächen pro Tag.

Diagramm 5:⁵



Insgesamt zeigt sich, dass das Krisentelefon in der derzeitigen Struktur vor allem der Entlastung von Personen in psychischen Krisen dient, die bereits mit der Sozialpsychiatrie Kontakt hatten. Die Auslastung des Dienstes ist im Berichtszeitraum im Vergleich zum Vorjahr stabil.

Diagramm 6:⁶



⁵ Statistik und Diagramm aus dem Jahresbericht des Krisentelefon s 2001

⁶ Statistik und Diagramm aus dem Jahresbericht des Krisentelefon s 2001

Schülerkrisentelefon

Zusätzlich konnte zu Schulschluß die Nummer 0800/20 20 16 als Krisentelefon für Schülerinnen und Schüler angeboten werden. In der Zeit vom 11. Juni bis 6. Juli 2001 wurde in Kooperation mit dem NÖ Landesverband für Psychotherapie eine SchülerInnenberatung an den Wochentagen nachmittags durchgeführt. An den 20 Nachmittagen, an denen der Schüler- Krisendienst angeboten wurde, fanden 76 Anrufe statt. Dies entspricht einer Frequenz von 3,8 Anrufen pro Dienst.

Die Durchführung dieses Projekts fand entsprechende Beachtung. So interessierte sich das Burgenland dafür, ein derartiges Angebot nach niederösterreichischem Vorbild einzurichten.

Mitfinanzierung des psychosozialen Akutteams der NÖ Landesakademie

Mit Beschluß des Ständigen Ausschusses vom 16.10.2001 beteiligt sich der NÖGUS- Bereich Soziales zu einem wesentlichen Teil an den Kosten des psychosozialen Akutteams der NÖ Landesakademie. Das Akutteam hat die Aufgabe, Personen, die durch ein unvorhergesehenes Katastrophenereignis unter extremer psychischer Belastung stehen, zu helfen und zu beraten.

9) Medien des NÖGUS-Bereich Soziales

Folgende Schriften und Medien wurden vom NÖGUS- Bereich Soziales herausgegeben bzw. werden auf Anfrage gerne weitergegeben: Tel. 02742/31 38 20 DW 16, Frau Buschenreiter.

Tagungsbände

- Perspektiven der NÖ Psychiatriereform
oder Ist Regionalisierung machbar?
Tagungsband des 1. Hollabrunner Symposiums vom 17.3.1999
- Perspektiven der NÖ Psychiatriereform
Beiträge und Ergebnisse des 2. Hollabrunner Symposiums vom 21.2.2001
- Das Krisenhaus. Ein Baustein der sozialpsychiatrischen Versorgung
Tagungsband des Symposiums vom 28. Juni 1999
- Machbarkeitsstudie für das Projekt Krisenhaus in NÖ, erstellt vom Verein für Psychosebegleitung und Psychotherapie im Auftrag des NÖGUS- Bereich Soziales, November 2000
- Edwin Ladinser: Bericht zur Durchführung des Schulprojekts „Gegen den Unsinn beim Wahnsinn“ ...September 2000

Informations- und Antistigma -Materialien

- Ich liebe mich. Ich hasse mich. Eßstörungen
- Depression: Wenn Körper und Seele leiden.
- ANGSTlos
- Das Krisentelefon
- 10 Schritte zur mentalen Gesundheit (Plakat und Folder)
- Alles besser als ein Geisteskranker, herausgegeben von Pro Mente Austria, für NÖ adaptiert vom NÖGUS- Bereich Soziales.

Homepage

mit aktuellen Veranstaltungshinweisen und einem Wegweiser der Sozialpsychiatrischen Einrichtungen Niederösterreichs

- www.noegus.at

10) Partner des NÖGUS-Bereich Soziales

Der NÖGUS- Bereich Soziales bedankt sich bei allen Abteilungen des Amtes der NÖ Landesregierung für die gute Zusammenarbeit im Berichtsjahr 2001.

Weiters danken wir folgenden Partnern und Förderern wesentlicher Veranstaltungen und Projekte des NÖGUS- Bereich Soziales im Berichtszeitraum:

- Arbeitsmarktservice NÖ
- Bundessozialamt für Wien, Niederösterreich und Burgenland
- Fonds Gesundes Österreich
- Gesundes Tulln - Verein zur Prävention und Rehabilitation von Krankheiten
- Gesundheitsforum NÖ
- Kidsnest GmbH
- NÖ Landesakademie
- Pfizer Medinform
- Stadtgemeinde Amstetten
- Stadtgemeinde Hollabrunn
- Stadtgemeinde Wiener Neustadt